

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 262

Montag, den 8. November 1926

166. Jahrgang

Mißtrauensantrag gegen Grzesinski. Deutschnationaler Vorstoß im Landtage.

In der Sitzung des Preussischen Landtages vom Sonntag, in der die Aussprache über die Aufhebung des Notfrontkämpferbundes und über die Durchscheidung der Wirtschaftsführern fortgesetzt wurde, brachte die Deutschnationalen einen Mißtrauensantrag gegen den Finanzminister Grzesinski ein.

Nachdem der Kommunist Vademann von einem „schweren Fehler“ gesprochen hatte, sprach Abg. Riedel (Dem.) ein Loblied auf den früheren Innenminister Severing. Er suchte überall „Material“ zusammen, um etwas gegen die vaterländischen Verbände vorbringen zu können.

Abg. Vademann (Z. Ver.) verlangte, daß die Staatsregierung endlich den Mut dazu aufbringe, sich gegenüber der organisierten Menge von links durchzusetzen und friedliche Staatsbürger gegen Willkür und Terror zu schützen. Mit der freundlichen Haltung des Ministers gegen den Notfrontbund sei der größte Teil des Volkes nicht einverstanden. Die Autorität der Regierung sei im Schwinden.

Abg. Bok (Wstl.) verteidigte die vaterländischen Verbände, die absolut notwendig seien. Als erstes Epitheton von Genf und Thoiry sei Generaloberst v. Seefeld gefallen.

Innenminister Grzesinski ergriff hierauf nochmals das Wort. Er blieb dabei, hinsichtlich der Durchscheidung der Wirtschaftsführern über den Namen dessen, was das Staatsministerium als Antwort niedergelegt habe, nicht hinausgehen zu können. Es handle sich um ein schwebendes Verhältniß. Auf die Entscheidung eines Oberverwaltungsorgans habe die Staatsregierung keinen Einfluß. Wenn ein Verdacht bestehe, daß eine schwere strafbare Handlung vorliege, in diesem Falle doch Herrrat, so habe „aller Anlaß“ bestanden, auf Grund des Materials gerichtlich und polizeilich vorzugehen.

Wenn bei der Durchscheidung hervorragende Wirtschaftsführer mit getroffen worden seien, so behauere er bestens nicht das unzutreffende. Ihre Namen seien aber auf einer Liste, die beim Justizrat Claß gefunden worden sei, enthalten gewesen. In diesem, wie im Falle Haas-Magdeburg, sei es traurig, daß unter gewissen Umständen auch ein Nichtschuldiger in ein Verfahren verwickelt werden könne. Die Durchscheidung seien überdies mit größter Aufmerksamkeit (V.) vorgenommen worden. Erneuert werden müsse auch daran, daß nicht nur die Staatsregierung wegen eines bevorstehenden Verbrechens des Hochverrats befragt werden sei, sondern auch der Führer des jugenddeutschen Erbens. „Nur wenn“ habe dem Reichswehminister eine Denkschrift überreicht, in der er auf die Gefahren hinwies, die von vaterländischen Verbänden drohten. Zum Schluß erklärte der Innenminister, er werde an der bisher verfolgten Politik, die er für richtig halte, festhalten.

Am nächsten Tag sprach der Minister für die Wahrheit ein. Abg. Wegenschin (D. V.) nannte die Rede des Ministers bedenklich. Das Gremium, das der Minister angerufen habe, habe die Beweise entgegen und zu leicht gefunden. Der Minister hätte kein allgemeines Behaupten schon jetzt aussprechen müssen, wenn er klug handeln wollte. Der Politisierende Abweg, der sich so schwer gefächelt habe, sei die Treppe hinaufgefallen. (Hört! hört!) Eine solche Verbesserung wäre in der alten Zeit nicht vorgekommen. Die Behauptung des Abg. Riedel, daß im Gemeinwohl die Unterdrückung illegaler Verbände durch die Industriellen nachgewiesen sei, sei unabweisbar und unrichtig. — Dem Abg. Schwering, fuhr der Redner fort, ist zu sagen, daß man in Grundfragen sich doch nicht so ändern darf, wie das Herr Schwering getan hat.

In einer Verammlung des Mittelhauses hat Herr Schwering am 24. Februar 1926, wie hier in der Broschüre verzeichnet steht, gesagt, für uns gibt es mit dem Sozialismus kein Zusammengehen (Hört! hört!). Wir sind keine Todfeinde, und die Parteien, die den Sozialismus besonders scharf bekämpfen, werden unsere besonderen Sympathien immer genießen (Hört! hört!). Die wirtschaftlichen Hirnverbrannten Theorien führen wir hauptsächlich das innere Unheil, das uns betroffen hat, zurück. Herr Schwering hat das mal wieder gesagt: Je weniger man gelernt hat, desto besser kommt man in der Republik vorwärts. Das ist ein unerträgliches Unheil (Hört! hört!).

Wir wünschen, sagt Herr Schwering 1920, man habe sich gegen den Sozialismus nicht so sehr geäußert, wie man es hier aber dem Sozialismus (Hört! hört!) tut. (Hört! hört!) (Hört! hört!) Wenn Herr Schwering gestern sagte, man solle sich die Leute unter den vaterländischen Verbänden, die heute heran an den Staat rufen, ansehen und sich nach ihrer Vergangenheit erkundigen, dann mag er auch sich selbst denken (Hört! hört! und Bewill!).

Abg. Dr. Schwering (Ztr.) riefte als nächster Redner zu seiner Verteidigung die ganze Frage vom verabsäumten zeitzeitigen Friedensschluß, die Friedensfrage des Papstes und das Aufzudecken des Kaisers an.

Nach einem Schlußwort des Abg. v. Schm. (Rom.) schließt die gemeinsame Beizprechung. Die Abmündung über den Mißtrauensantrag gegen den Innenminister wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Poincaré bekommt Verhältnismäßigkeitsregeln.

Paris, 8. Nov. Die Demokratisch-Republikanische Partei Frankreichs, die im Kabinett Poincaré durch den Handelsminister Bokanowski vertreten ist, während ihr Ehrenpräsident Poincaré ist, hielt gestern in Straßburg ihre Jahresversammlung ab. Bezüglich der auswärtigen Politik sagte man nach einer Rede des früheren Ministers Riedel, der sein Mißtrauen gegenüber Deutschland zum Ausdruck brachte, und die Aufrechterhaltung der Westung der Besatzung des Rheinlandes forderte, folgenden Beschluß an:

Die Partei betont den einstimmigen Willen Frankreichs nach Frieden. Sie ist überzeugt, daß jeder Versuch einer Annäherung an Deutschland mit dem Friedensvertrag und mit Frankreichs Willen in Einklang gebracht werden muß. Diese Annäherung soll durch den Beweis der materiellen und moralischen Abrüstung Deutschlands gerechtfertigt werden. Die Partei hat Vertrauen zu der Festigkeit und Einsicht ihres Ehrenpräsidenten Poincaré und der Regierung, deren Präsident er ist. In der inneren Politik wird die Aufrechterhaltung der nationalen Einigkeit verlangt.

Garibaldi schwer kompromittiert.

Paris, 8. Nov. Die Vernehmung Garibaldis dauerte gestern bis spät in die Nacht und soll am heutigen Tage fortgesetzt werden. Man rechnet damit, daß die Untersuchungen noch eine Woche in Anspruch nehmen werden. Am meisten ist Garibaldi dadurch kompromittiert, daß man bei ihm die Mittelschicht der Garibaldi-Abenteurer von Lucretti fand, der am 11. September in Rom eine Bombe gegen Mussolini schleuderte. Die Untersuchungsbehörde nimmt an, daß Garibaldi über den Anschlag Lucrettis unterrichtet war, wenn er nicht Lucretti selbst nach Rom schickte. Es stellte sich heraus, daß der italienische Bolschewist Garibaldi am 20. Oktober in Paris gewesen ist. Mehrwöchentliche war am gleichen Tage Lucretti, der Urheber des Anschlages auf Mussolini, von Paris nach Italien abgereist. Auf diese Frage, warum er das Mittelstätt nicht durch Benachrichtigung des italienischen Konsulates in Rom an die dortigen Behörden gemeldet hat, antwortete Garibaldi, daß er von Lucretti keine Informationen gegeben zu lassen.

Die Nachforschungen an der französisch-italienischen Grenze haben zu einem umfangreichen Waffenfund geführt. In einem Gebüsch verborgen fand man zwölf Kisten mit Gewehren und Patronen für Maschinengewehre. Auch in einem Koffer in der Nähe von Narbonne förderte man Waffen und Munition zu Tage.

Verhaftungen in Spanien.

Madrid, 8. Nov. In Madrid wurden die Führer der spanischen Republikaner, Alexander Ferrero und Professor Jara, unter der Anschuldigung verhaftet, sich an dem jüngsten Komplott beteiligt zu haben. Außerdem wurden noch 60 Verhaftungen vorgenommen.

Garibaldis Verhältnis zu Macia.

Paris, 8. Nov. Der „Corriere degli Italiani“, das in Paris erscheinende antifaschistische Organ, wird in seiner nächsten Ausgabe einen Artikel veröffentlichen, der in die Beziehungen zwischen Garibaldi und Macia Licht bringen dürfte. Danach hätten zwischen dem 6. und 10. Erster Macia und Garibaldi in Paris zweimal eine längere Zusammenkunft gehabt. Während Macia auf dem Gebiete der Handlung zu unternehmen, habe er sofort nach der zweiten Konferenz mit Garibaldi dem Beginn der Expedition für die zweite Hälfte des Oktober angekündigt. Garibaldi soll Macia seine tatkräftige und finanzielle Unterstützung zugesichert haben.

Beziehungen Macias zu Sowjetrußland.

Paris, 8. Nov. Nach einer Meldung hat Oberst Macia eingestanden, daß er von Barcelona aus mit einem Delegierten der Sowjets eine Reise nach Rußland unternommen habe. Er betritt jedoch, von den Russen selber erhalten zu haben.

Rom über Wien verschunpft!

Wien, 8. Nov. Der am Samstag vorgegebene Vortrag des neuernannten Staatssekretärs im italienischen Unterrichtsministerium, Borgero, wurde am Samstag in Wien beim Auswärtigen Amt in Wien, um sich wegen der Vorfälle zu beschweren und dem Generalsekretär Reiter mitzuteilen, daß er sich genötigt gesehen habe, über die Vorgänge am Samstag an seine Regierung Bericht zu erstatten.

Die Wahlen in Griechenland.

Athen, 8. Nov. Nach den ersten Meldungen haben die vaterländischen Republikaner einen kleinen Vorsprung erhalten. Die Wahlbereitschaft beträgt durchschnittlich 90 %.

Ein Volkspartei fordert Rücktritt der preussischen Regierung.

Wien, 8. Nov. In einer Sitzung des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei Erlangen erklärte Landtagsabgeordneter Staatssekretär Schmidt über die Frage der Erweiterung in Preußen: Nach den persönlichen Maßnahmen des Kabinetts Brauns-Grzesinski unmittelbar vor dem Beginn der offiziellen Verhandlungen über die Frage der Regierungserweiterung in Preußen sei es völlig unmöglich, den Gedanken der Großen Koalition in Preußen noch auf dem Wege einer Umwidmung des Kabinetts Brauns-Grzesinski, das für die persönlichen Maßnahmen die Verantwortung trägt, zu verfolgen. Eine Wiederherstellung der Lage, wie sie die „Germania“ als distanzlos erklärt, erscheine vielmehr nur in Form einer Gesamtdemission des Kabinetts denkbar. Im übrigen glaube er auch, daß eine solche Gesamtdemission der bereitgestellten Koalition in je keinem Falle vermeiden lasse, weil eine politisch einschneidende Veränderung in bezug auf die Kabinettsbasis, Neuwahl des Ministerpräsidenten usw., durch die Gesamtheit der Regierungsparteien kaum durchführbar wäre und ferner die Ausbalanzierung des politischen Einflusses die zuvorige Freimachung aller Ministerposten erfordere.

Otto Braun als „Historiker“

Ein überflüssiger Rundfunk-Vortrag.

Morgen abend wird der preussische Ministerpräsident Braun durch den Berliner Rundfunk einen Vortrag halten über das Thema „Der 9. November als historischer Tag“. Das Thema ist sich sehr verschieden behandelbar! Man wird mit Interesse Herrn Braun zuhören. Parlamente und Presse werden antworten. Wenn hieraus neue innerpolitische Spannungen entstehen, entfällt die Schuld in voller Höhe auf den Ministerpräsidenten Braun selbst, der auch als Laie wissen sollte, daß sich ein so kurze Zeit zurückliegendes Ereignis der historischen Würdigung noch entzieht, und der als Politiker und Staatsmann alles vermeiden sollte, was mit großer Wahrscheinlichkeit Unruhe erregen muß, wenn nicht zwingende Gründe die Tat fordern. Der 9. November 1926 wird auch ohne ministeriellen Vortrag überderegungen. Außerdem wird aber auch die Frage auf, ob die Rundfunkteilnehmer sich einen derartigen politischen Mißbrauch des Rundfunks gefallen lassen müssen.

Der Eidbruch des Sozialismus am sozialen Staatstum wird nicht unbelohnt bleiben (Hört! hört! rechts) und die tiefe Schmach Deutschlands wird mit der Deutschen Republik ebenso verbunden sein, wie die Tage unsterblichen Ruhmes mit dem deutschen Staatstum.“ (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.)

Was die Angriffe des Demokraten Riedel anlangt, so will jeder, daß Riedel in der Verdächtigung und Beschimpfung politischer Gegner vor nichts zurückzuckt (sehr wahr rechts). Mit diesem Haß verfolgte er auch die vaterländischen Verbände. Er sehe keinen Anlaß, die Angeklagten in Landsberg gegen Hochverrat zu verurteilen (Juriste des Abg. Riedel: Wo liegen die Landesverträge?) Sie liegen in Ihren Reiben (Erneut härmliche Zurufe, Unterbrechungen und Zurufe aus der Mitte).

Die ganze Republik wäre doch nur ein lächerliches Phantom, wenn nicht in den Novembertagen 1918 die nationalen Wehrorganisationen eingegriffen hätten. (Großer anhaltender Lärm und Gelächter links, Gegenfundgebung rechts.)

Abg. Dr. Schwering (Ztr.) wandte sich aufgeregt gegen den von dem Vordredner erbobenen Vorwurf des Vandes betragtes gegen Politiker der Väter. Deutschland hat von den Männern vererbt, die nicht zur richtigen Zeit den Frieden auflösen haben. Ein Verräter sei auch derjenige Mann, der vor dem Feinde sein Land verläßt und

Hilfe für die hochwassergefährdeten Erfolg einer Landtags-Deputation: Eine Million Goldmark für die Provinz.

Der Reichliche Finanzminister Dr. Brüning hat am letzten Mittwoch auf Veranlassung des Landtages der Provinz Sachsen eine Abordnung von Landwirten aus den hochwassergefährdeten unteren Teilen des Harzgebietes, Steuerhülfsbeamten, Kasse. Die Abordnung galt der notwendigen Erweiterung der Reichlichen Hilfsaktion, da mit Rücksicht auf die noch ausstehende dringliche Schadloshaltung auch mit einer endgültigen Schadloshaltung im August nicht gerechnet werden kann. Die bisherige ungenügende Hilfe hat zu harter Bedrängnis des Viehbestandes und zu erster Veranlassung der Herbstschadloshaltung geführt. Der Schaden ist bisher annähernd im Regierungsvertrag Magdeburg auf rund 14,1 Millionen.

Im Regierungsvertrag Merseburg auf rund 11,9 Mill. geschätzt, damit wird die Gesamtsumme noch nicht erreicht sein. Es muß zugegeben werden, daß bei rund 400.000 Morgen schwergefährdeter Fläche die Schadloshaltung als sehr vorzüglich und zurückhaltend gelten dürfte; die mitteilbaren Schäden, wie Verlesung des Bodens, Erkränkung der Bäume, sind aber zum Teil kommen darin in keiner Weise zum Ausdruck. Die öffentlichen Schäden, z. B. an Deichbauten und dergl. sind hier außer Acht gelassen. Wässer sind für die Provinz seitens Reich, Preußen, Provinz und Kreis etwa 2,9 Millionen aufgebracht, also ein Betrag, der nicht annähernd in Verhältnis zur Höhe des Schadens und der furchtbaren Not steht. Der Finanzminister verließ sich den dringenden Vorstellungen nicht. Er lagte die sofortige Uebernahme eines weiteren Betrages zu und hat nach Feststellungen des Landtages auch dem Oberpräsidium unserer Provinz in Magdeburg sofort eine Million RM. zur Verfügung gestellt.

Der Grund der Beteiligung der Provinz und des Kreises wird nicht berichtet, sich nur nach dem Staat Preußen aus eigenen Mitteln bereitgestellten Geldes, dagegen nicht auf die durch Vermittlung Preußens erteilten Mittel der Reich.

Die der Provinz übermiesigen Gelder sollen reaktionär die Opfer zur Abschüttelung kommen; Maßnahmen sollen nur dann gemacht werden, wenn öffentliche Schäden, z. B. an Deichanlagen, dringlich abgeleitet werden müssen. Unseres Erachtens sollten auch diese Ausgaben fallen; selber zur Befriedigung der Provinz müssen unsere Erachtens geteilt bereitgestellt werden; abgesehen von allem andern wird sonst auch das Bild der staatlichen Hilfe vermisst.

Genau wurde es als eine Möglichkeit bezeichnet, daß auch mitgeteilt wurde, das Oberpräsidium Magdeburg den Anteil der Provinz von 30.000 RM. der Hindenburg-Stiftung für Befriedigung öffentlicher Schäden zu verwenden beabsichtigt; das kann nicht der Sinn der Hindenburgstiftung sein.

Schließlich verband der Minister, sich einzusetzen für Befriedigung der öffentlichen Rechte, Befriedigung der Schadloshaltung und erneute Prüfung der Feuerermittlungserlasse.

Kompromiß über die Erwerbslosenfürsorge

Der Reichstag hat sich am Sonnabend wieder im Hauptauschuss und im Plenum mit der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Im Hauptauschuss des Reichstages gelang es der Regierung, die Forderung im Sozialistischen Ausschuss gefordert worden sind, wieder zurückzuführen.

Der Reichstag, die Dauer der Unterstützungszahlung zu vermindern, wurde wieder rückgängig gemacht.

ebenso wurden verschiedene weniger wichtige Anträge im Hauptauschuss wieder zurückgezogen. Es wurde im wesentlichen vom Hauptauschuss zur Erwerbslosenfürsorge ein Beschluß gefasst, der die Vorlage der Regierung wiederherstellt. Die Sozialdemokratie ist aber dem Beschluß nicht in Form eines Gesetzesentwurfes, sondern nur in Form eines Initiativentwurfes der Regierungsparteien zugegeben. Es soll danach beabsichtigt die Unterführung für ledige Erwerbslose um 15 Prozent, für alle übrigen um 10 Prozent erhöht werden. Der Antrag der Regierungsparteien steht aber noch in den Verhandlungen, die im übrigen am Sonnabend fast ohne jedes Interesse vorübergingen, ein Antrag der Sozialdemokraten zur Seite, der eine Erhöhung um 30 Prozent fordert.

Eigentlich sollte die Abstimmung über diese Anträge am Sonnabend stattfinden. Man nahm an, daß nach dem Wut der Hauptauschüsse sich die Sozialdemokraten nach Ablehnung ihres Antrages gleichfalls Stimmenthaltung übermitteln und damit der Beratung der Regierungsparteien die Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei angenommen werden könnten.

Auch vor der Beratung der Debatte stellte sich aber heraus, daß die Abstimmung wesentlich anders verlaufen kann.

Anfänglich einige man sich dahin, daß die Abstimmung erst heute stattfinden soll. Man beabsichtigt die Uebertragungen bei der Abstimmung. Das würde bedeuten, daß die Regierung ihren Vorschlag nicht durchsetzt. Eine Regierungskrise wäre deshalb noch nicht zu erwarten, denn die Regierung hat keinen Gegenentwurf eingebracht. Sie beschließt vielmehr, nur eine Verordnung über die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge zu erlassen. Sie hat allerdings den Erlaß dieser Verordnung davon abhängig gemacht, daß vorher durch den Reichstag ein entsprechender Antrag angenommen wird.

Einberufung des Reichstages.

Der stellvertretende Reichstagspräsident ist telegraphisch einberufen worden, um darüber zu beschließen, welche Anordnungen mit der auswärtsigen Debatte, die am Dienstag beginnen soll, verbunden werden sollen. Wie wir hören, beabsichtigen die Sozialdemokraten den Antrag zu stellen, den 9. November als Tag des Reichstags festzusetzen; freigegeben zu lassen, so daß, wenn diesem Antrag entsprochen werden würde, erst am Mittwoch die auswärtsige Debatte ihren Anfang nehmen könnte.

Geheimnisvoller Diebstahl diplomatischer Akten.

In Magdeburg sind gestern nachmittag aus dem Auto eines Agenten diplomatische Akten, während dieser in einem Restaurant zu Mittag aß, mehrere Staatsverträge, der Diplomatensatz, ein Scheinbuch und verschiedene andere Sachen geraubt worden. Ueber den Inhalt der geraubten Akten verweigerte der Attentäter auch der Polizei gegenüber jede Auskunft. Er erklärte, über Polizei vor der Verhaftung, daß er sich seit einiger Zeit von einem jungen Mann verfolgt fühle, der allein der Täter sein könne.

Politische Rundschau

Das Zentral Komitee der kommunistischen Partei hat drei weitere deutsche kommunistische Abgeordnete aus der Partei ausgeschlossen.

Die Reparationskommission beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Sonnabend u. a. mit der Frage der Anwendung des Dawesplans und der Ausführung des Friedensvertrages.

Der Landespräsident des Rheinlandes, Simonaitis, ist zurückgetreten.

Nach Belgien hat nunmehr auch Österreich ein Kohlenausfuhrverbot beschlossen.

In Paris werden Befürchtungen vor einer heranrückenden ersten Wirtschaftskrise laut.

Im Belgrader Parlament macht sich eine verstärkte Opposition gegen die Regierung geltend.

In Paris beginnt demnächst eine französisch-russische Eisenbahntournee.

Die kommunistischen Kundgebungen, die am gestrigen Sonntag in ganz Frankreich gegen die Lebensmittelpreissteigerung und für den Aufstandtag stattfanden, sind soweit man bisher feststellen konnte, überall zügel verlaufen.

Seit vorgestern besuchte ein 34 Jahre alter Arbeiter in die italienische Botschaft einbringen, um den Botschaftsrat zu laden. Der Vizepräsident wurde in eine Irrenanstalt überführt.

Die Bergarbeitergewerkschaft hat weitere 50.000 Pfund für den Unterführungsfonds und 5000 Pfund für den Fonds der Frauen und Kinder erhalten.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, wird Coolidge im Jahre 1928 seine Kandidatur neuerdings aufstellen und die Wahlen auf der Plattform einer Erneuerung der Steuern führen.

Das japanische Kabinett bewilligt für das fünfjährige Flottenprogramm 261 Millionen Yen nach.

Unterzeichnung des deutsch-französischen Saarabkommens.

Am Sonnabend ist im Auswärtigen Amt eine deutsch-französische Vereinbarung über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industriezweige geschlossen worden. Die Vereinbarung, die nach 2 wöchentlichen Verhandlungen zwischen Ministerdirektor Hoffe und Serenus zustande gekommen ist, soll der saarländischen und der deutschen Industrie, besonders der eisenschaffenden und der eisenerarbeitenden Industrie die Möglichkeit bieten, ihre natürlichen Absatzgebiete zu vergrößern. Diese Vereinbarung ergänzt das am 5. August 1926 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet und bietet zusammen mit diesem eine zwar nicht vollständige, aber doch weitgehende Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Das Abkommen tritt, wenn es von den gegenseitigen Körperschaften ratifiziert worden ist, mit dem 1. Dezember 1926 in Kraft und läuft bis zum 31. März 1927. Wenn dieses Abkommen auch nicht die Bedeutung eines deutsch-französischen Handelsabkommens beizubehalten ist, so ist sein Zustandekommen doch ein Zeichen für das gemeinsame Bestreben der deutschen und französischen Regierung, ihre wirtschaftlichen Beziehungen vertraglich zu regeln.

Aus Stadt und Umgebung Kleinkind und Straße.

Wie unermüdet sind doch manche Eltern darin, daß sie ihre Kinder nicht nur auf die Straße hinunterlassen, sondern sie sogar auf einen Weg schicken, selbst dann, wenn sie sich sagen müssen, daß die Kinder noch zu klein sind. Dieser Tage erlitt ich einen solchen Fall am 4. Jahre, der in einem Handort Karstofen geholt kam. Eben noch schlief er vor einem Auto über die Straße weg. Der Chauffeur war so erschrocken, daß er das Auto kurz anhielt und erst auf den Kleinkind hinlief. Sätze er wirklich schuld gehabt, wenn etwas geschehen wäre? Das Kleinkind gehört eben nicht auf die Straße, dochstens in der Begleitung der wachsamsten Mutter. Unter einer wachsamsten Mutter versteht ich eine Frau, die über dem Gespräch mit ihrer Freundin nicht das Kind vergißt. Es ist natürlich genau so gefährlich, wenn das Kleinkind beim Fahrradumtritt, sobald die Mutter es aus den Augen läßt. Würde solche Frau überhaupt wieder ihr ganzes Leben lang zur Ruhe kommen? Es scheint nicht unangebracht, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Eltern vorlässiger sind, und das Kleinkind über die Gefahren der Straße belehren. Hoffentlich geschieht es auch.

Stand der Erwerbslosenfürsorge in der Stadt Merseburg. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 6. November 117 Männer, 33 Frauen und 128 Schulungsbefähigte zusammen 284 Personen. Sie hat sich damit auf gleicher Höhe wie in der Vorwoche erhalten. Zugewonnen ist die Zahl der Notstandsarbeiter von 107 auf 78 gesunken.

Begrüßung der Kronprinzessin. Der Vorstand des Königin-Luise-Bundes in Begleitung einiger Kameradinnen wurde am Sonnabend von der Kronprinzessin empfangen. Besonderes Interesse befiel die K. K. Debit für die Führer der Jungmädchengruppe, an die sie Grüße vom Kaiser ließ. Am Abend verarmen sich die Kameradinnen des Königin-Luise-Bundes, um neben vielen anderen Interessierten der Abfahrt der Kronprinzessin beizuwohnen. Kurz nach 8 Uhr kam J. K. Debit in Begleitung einer Dame und des Herrn Trucha auf den Bahnhof an. Die Führer der Jungmädchengruppe überreichte im Namen die vier mit herzlichen Grüßen einen Kleintrauer, den die hohe Frau mit lichter Freude annahm. Danach überreichte eine andere Dame aus Merseburg ebenfalls einen Strauß roter Blüten, der auch mit herzlichem Dank entgegengenommen wurde. Nach einem Bemerkeln brauchte der D. Zug heran und unter lärmigen Hellrufen fuhr die hohe Frau im Berliner D. Zug wieder ab.

Im Conderzug nach Berlin.

Am Sonntag früh 5,40 Uhr war der Bahnhof unseres Stadtes ziemlich lebhaft bevölkert mit Berlin, die von Hagen und Merseburg sich eingefunden hatten, um in Halle den Conderzug nach Berlin zu erreichen. In Halle waren die vorderen Wagen des Conderzuges bereits nicht mit Passagieren besetzt, in den letzten Wagen waren die Familien der höchsten Beamten, die mit den Hagen zügen von auswärts kurz vor Abgang des Conderzuges eintrafen, mehrfach nicht in einem Wagen Platz fanden, sondern die lange Strecke auf mehrere Wagen und Abteile verteilt fahren mußten. In dieser Hinsicht müßte für künftige Fälle von der Bahndirektion für bessere Platzverteilung geordnet werden. Sehr angenehm wurde dagegen allgemein das Vorhandensein des Erfrischungswagens empfunden, der sich in der Mitte des Zuges befand. Wärme und laute Getränke, warme Sitzkissen und belegte Briefe wurden den Fahrgästen zu sehr billigen Preisen angeboten.

Interessant ist die Feststellung, daß von den etwa 650 Teilnehmern des halleischen Zuges etwa 250 sich an den in Berlin vorgesehenen Veranstaltungen beteiligten, während sich von 1000 Teilnehmern eines Conderzuges aus Magdeburg nur 40 dazu gemeldet hatten.

In der Nähe des Bahnhofs nahmen einige Conderzüge der Straßenbahn die Fahrgäste mit und beförderten sie zum Schloß. Beamte des Fremdenverkehrs büros der Stadt Berlin machten auf die wichtigsten öffentlichen Gebäude in den durchlaufenden Straßen aufmerksam. Die Führung im Schloß ging leider ziemlich langsam vor sich, da die Zeit drängte. Klagen den Festlichkeiten wurden auch die Privat-Namen der Kaiserlichen Familie genannt. Im Schloß selbst wird ein kunstgewerbliches Museum untergebracht. Von dem nahe gelegenen Bahnhof Sanssouciplatz brachten uns einige Conderzüge der Stadt und Untergrundbahn nach dem Hildebrandplatz in Chemnitzberg und von dort einige Straßenbahnen nach dem Reichstagsgebäude. Außer der Befriedigung der Fraktions-Ausgangs- und Plenarsitzungsräume interessieren besonders die in den Wandelgängen angelegten Entwässerung für die neue Halle, die ein Modell für das Reichstagsgebäude in der Nähe von Berlin und der Potemkin im Rhein konnte in Augenblicke genommen werden. Nach den aufstrebenden Fahrten und Befriedigungen sollte der Wagen zu seinem Heim kommen. Da durch die Magdeburger Conderzugzüge nicht nur nach dem Anhalter Bahnhof zu gelangen, sondern auch in der Nähe von Berlin ein Ausfallpunkt wurde, war man bemüht, das als gefährdeten Gerichte, die Fahrten mit der Elektrischen, der Hochbahn, die Befriedigungen von Schloß und Reichstag, das Mittagessen und die Neue für einen Gesamtpreis von 6,75 RM. geboten wurden, so muß man dem Eisenbahnverkehrsamt Halle dankbar sein, daß sie keine Veränderungen vornehmen wollten, daß bald mal wieder ein Conderzug nach Berlin fährt, an Teilnehmern dürfte es nicht fehlen, da alle Beteiligten der geliebten Fahrt durch Schilderungen ihrer Erlebnisfälle bei vielen Bekannten und Bekannten den Wunsch nach einer gleichen Fahrt erheben lassen werden.

Unfall beim Fußballspiel. Beim Fußballspiel des gegen Erfurter ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als ein Spieler von Köffen einen Stoßball nehmen wollte, wurde er von einem Gegner daran am Kopf gefaßt, das er über dem Auge eine scharfe Wunde erlitt. Er mußte eine ärztliche Behandlung bekommen, die ihm aber verweigert wurde. Schuld an dem Unfall trägt keiner der beiden Spieler.

Kommt in den Luftfahrerkreis. Wie wir erfahren, findet morgen abend 8 Uhr im „Sotel zur Sonne“ die Luftfahrerverammlung des Vereins Merseburg des Deutschen Luftfahrerkreises statt. Der für die Veranstaltung Freitag hat es wohl allen gezeigt, allen die Betriedungen des Vereins beabsichtigt zu unterstützen sind. Es wäre daher zu begrüßen, wenn sich möglichst viele dem Verein als Mitglieder anschließen. Der Monatsbeitrag von 1,50 RM. kann durch eine Beitrittskarte ersetzt werden. Es ist gering, daß die weiteste Kreise die Möglichkeit bieten, mehr Interesse zur Werbung der deutschen Luftfahrt zu zeigen. Alle diejenigen, die in den Verein einzutreten beabsichtigen, sind zu der Beräumung herzlich willkommen. Im übrigen genügt eine schriftliche Mitteilung, wenn man es vorzieht, die Vorlesungen beim Direktor B. Land, Wandewerke, Merseburg, zu richten.

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutschland: Am Tage wieder ziemlich mild; leicht bewölkt mit Regen. Für das übrige Deutschland: Im größeren westlichen Teil des Reiches Fortsetzung der Winterjahre; im Osten trocken, noch ziemlich hohe Tagesstemperaturen.

Theaterverein Merseburg E. V.

Mit Unterstützung der Stadt ist es uns möglich, besondere Schilleraufführungen zu geben und zwar am Mittwoch, den 17. November, das bekannte und für die Schulen sehr wertvolle Stück „Marian der Weise“, ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing. Die erste Vorstellung beginnt am 3. Uhr, die zweite um 7 Uhr nachmittags. Der Kartenvorverkauf findet statt für die 1. Aufführung in der Buchhandlung Rauch, für die 2. Aufführung in der Buchhandlung des Stadttheaters. Der Eintrittspreis mit 50 Pf., kann so niedrig gehalten werden, wenn alle Schüller und Schüllerinnen die Aufführung besuchen. Auch Erwachsene können an der Aufführung teilnehmen zum üblichen Eintrittspreis von 1,50 RM. zu begrüßen, wenn die Vorstellungen gut besucht werden. Zur damit ist dem Theaterverein möglich, die Schilleraufführungen monatlich zu wiederholen.

Medienverband Genua. Stadtschweine in Köffen.

Zu einer tierärztlichen Stunde gestattete sich die gestrige Stadtschweine in der ebanenfalls in Köffen, die im Stadttheater, um die Zahl der Besucher aufzunehmen. Vieles Gespräch leitet die Feler ein, und heiliges Erquickern so auch die Drogen, als das vom ständchen gestiegene „Kochli“ der Drogen von der höchsten Empore herab, die im Stadttheater in Genua in dem „Goral“ steht in gegenwärtig. Das dem Festigen, das sie spürbar umwehte. Nach der Eingangsstunde, in deren Mitte der jubelnde Symphonie des 96. Psalmes stand, betrat Herr K. K. K. K.

Plädoyers für Mörder.

Das Urteil über die Unmenschen, die bei Verbeide den Älteren Z. in der... (text continues)

Der geistige Kopf, die Persönlichkeit unter den drei Angeklagten, ist unstreitig Eros Schiefinger... (text continues)

Das „Welcher Tagelohn“ zitiert einen Ausspruch des Reichsrichters... (text continues)

Der „Vorwärts“ schrieb zu Anfang des Prozesses: „Das Sentenzialische des Prozesses... (text continues)

Und nach dem Urteil föhrt das gleiche Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands: „Die Täter wurden entpedt und verhaftet... (text continues)

Dieser waren... Die Öffentlichkeit hat neben der ungeheuren Tragik des Schicksals der Todesopfer von Verbeide die soziale Tragik des Schicksals der Attentäter entdeckt... (text continues)

Prokurierende Hände, ganz lange, schmalfüßige, sehr weiche Hände die geklopft sind... (text continues)

Und diese Schelmerei angeht die ein- und auswärts irischen Eräber, der ungeschuldig an dem Weltmarkt... (text continues)

Der Bund des Ostens.

Vertrag zwischen Persien, Türkei, Rußland, China und Afghanistan?

Die „Times“ bringen eine Meldung aus Konstantinopel, die, wenn sie sich bewahrheitet, von höchster welt-politischer Bedeutung ist... (text continues)

Kartoffelindie.

Während in normalen Entschlagen die Preise der Kartoffeln in den Monaten September und Oktober den niedrigen Stand aufzuweisen pflegen... (text continues)

Zu einem Teil ist die Feuerung der Kartoffeln durch das in diesem Jahre früh einsetzende Frostwetter verhindert... (text continues)

Burkbraun der gehaltvolle Kakao

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

78. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Gwendoline ließ die Herzogin reden, weil sie wußte, daß ihr Wohl... (text continues)

„Christa, er bogte Mißtrauen gegen mich — und das ist's, was ich am wenigsten vertragen kann... (text continues)

Wir einem gemillen Anbuhagen, das sie sich gar nicht erklären konnte, öffnete sie nach Erlaubnis der Herzogin ihre Briefschälen... (text continues)

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Umgebung

Seine Remontrances von Beamten in den mittleren Gewerbeberufsausschuss. Die Mitteilung, wonach in den preussischen Gewerbeaufsichtsämtern neben den bisherigen Beamten mit technisch-wissenschaftlicher Vorbildung neuerdings auch Beamte ohne diese Ausbildung als mittlere Aufsichtsbeamte eingestellt würden, ist ein erfreuliches Ereignis, das Preussischen Handelsministeriums istrechtend. Bekannt ist sie offenbar durch die Veröffentlichung eines Staatsministerialisbeschlusses im Preussischen Handelsministerialis-Blatt, auf Grund dessen lediglich in den Gewerbeaufsichtsämtern bisher bereits als Angehörige beschäftigten Gewerbetreibenden Beamtenangestellten erhalten sollen. Eine Reueinstellung von Beamten findet nicht statt. Aber in Zukunft werden Gesuche um Aufnahme in den mittleren Gewerbeaufsichtsberuf nur befähigt werden, wenn die Dienststelle eines Gewerbeaufsichters durch Ausscheiden des bisherigen Stelleninhabers frei geworden sein sollte.

Wann darf man rechts überholen? Das Reichsgericht hatte vor kurzem entschieden, daß entgegen der Vorschrift der Kraftfahrzeugverkehrsordnung ein Kraftfahrer dann rechts überholen dürfe, wenn das zu überholende Fahrzeug ihm nicht den Weg verleihe zum Weiterfahren. Die Entscheidung des Reichsgerichts hatte dazu ausgeführt, daß es dem Kraftfahrzeugführer lahmgelegt habe, wollte man in einem solchen Falle verlangen, daß der Kraftfahrer hinter dem Fahrzeuge, das ihm den Weg verleihe, zurückbleibe. Auf eben denselben Standpunkt hat sich auch in einer neueren Entscheidung das Reichsgericht begeben. In dem dortigen Urteil wird festgestellt: "Wenn der Überholende sieht, daß er links nicht vorbeikommen kann, so muß er hinten bleiben oder rechts überholen, sofern es die Verhältnisse gestatten."

Gedächtnis Gottesdienste. Immer wieder kommt es vor, daß Gottesdienste durch das Gedenken von Kindern geführt werden. Gerade während der Kriegszeit erscheinen sie unter den Kirchenfeiern und lenken die Aufmerksamkeit der Gottesdienstbesucher ab. Besonders schreit das an den nachmittags-gottesdienstlichen Festen, die im Dezember häufig bemerkt werden. Es handelt sich dabei nicht nur um Kleinkinder, sondern auch um solche, die bereits einige Jahre zur Schule gehen. Schule und Elternhaus müssen darauf einwirken, daß die Kinder während der gottesdienstlichen Stunden Ruhe beobachten, oder Spielplätze aufsuchen, wo sie niemand stören.

Kriegsgräberfürsorge. Das Novemberfest der "Kriegsgräberfürsorge", das monatlich erscheinende Bericht des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin, Brandenburgische Straße 27, ist loben erschienen. Worne Worte widmet es den Totengebanten des Monats November. Von größtem Interesse dürfte die ausführliche Reiseberichte über den Besuch von Friedhöfen in Frankreich und Polen sein. Hierbei ist die Verheerung der Friedhöfe auf Feldern in Polen, Belgien, Frankreich und in der Heimat gibt uns das heißt ein anschauliches Bild, und dann bringt es eine große Anzahl Berichte über den Zustand von Friedhöfen in Ost und West, Nord und Süd. Wichtig reißt sich die Novembernummer der "Kriegsgräberfürsorge" den bisher erschienenen Heften an, sie zeigt, wie groß im großen und ganzen der Schaden ist, die in fremden Hände einen neuen Toten zur letzten Ruhe gebettet wurden, sondern auch für jene Deutschen, der auch nur einen zünftigen Dankbarkeitsgefühl gegenüber anfeuern für uns gefallenen Brüdern im Westen trägt. — Zu berichten ist die "Kriegsgräberfürsorge" durch die Bundesgeschäftsstelle der "Kriegsgräberfürsorge" über keine Verbände und Ortsgruppen.

Eingeladent

Der Wappenstein ein mißlungenes Schwimmbad.

Die Generalversammlung der Bauernoffenschaft Eigenheim ließ im August sehr bedauerliche Klagen über trostloste Zustände der Abteilung Eigenheim hören. Die städtische Tiefbauverwaltung nahm dann auch die Ausschachtung des Lahn- und Singweges vor. Warum aber wurde weiter der Wappenstein zum Teil nur so ausgeschachtet, daß sich jetzt ein Schwimmbad gebildet hat?

Holländischer Kunstbrief.

Dalle, den 5. November 1926.

Wilhelm Furtwängler als Gast der Philharmonie. — Nicolaï "Lustige Weiber" im Stadttheater. — Donna Diana. — Ludwig Müller. — Das weiße Köhler" im Film.
Wenn wir das kunstlichen Halles in seiner großen Reichhaltigkeit mit den künstlerischen Ereignissen anderer Städte unserer Provinz vergleichen, so muß man erkennen sein, was Halle an Kunst alles bietet. Und mag mancher Kritiker des holländischen Publikums nicht zu den Freunden der Philharmonie gehören, ihr unabhorrbares Verdienst ist es, das holländische Publikum angenehm befrachtet zu haben. Hat schon der Konturrenzpaß Philharmonie gegen Stadt. Sinfonieorchester eine fremd zu begrüßende Vollkommenheit des städtischen Orchesters herbeigeführt, so ist die Philharmonie jeder unheimlichen, parteilosen Kunstfreiheit für die Konzerte hermiter auszuwärtiger Exzellenz den auch laudhaft.

Es gestaltete sich denn auch der Anfang der vergangenen Woche zu einem künstlerischen Ereignis altererinnender Rang. Wilhelm Furtwängler in Halle. Zum Gedächtnis an die 30. Wiederkehr von Anton Bruckners Todestage stand des Meisters Schwannengalerei, seine unvollendete Reuente an der Spitze dieses merkwürdigen Programms. Aber nur ein Künstler, der empfindungsvoll ein solches künstlerisches Programm in die besten Hände setzen konnte, die in jeder Hinsicht frei Werk zu vollkommen und jeder Kritik erhaben interpretieren. Was soll man an dieser Stelle über das Werk große Worte machen. Mit Goethe ist hier nur gesagt: "Wenn ich nicht fühle, ich werden's nicht erlangen!" Und in der Wappenstein die die der Wappenstein hier und da an Wasserspiele gemahnende, im großen und ganzen aber recht weise und anmutende Phantasie-Überzüge zu "Roméo und Julia", ebenso wie Webers starr auf Wagner weisende "Cunegunde"-Überzüge dem ersten Teile des Konzertes würdig zur Seite. Konnte wohl der Reichtum des romantischen Poetengehaltes der Weber'schen Überzüge vollkommener erschaufelt werden als durch Furtwängler? —

In dieses Gedächtnis-Konzert im ausführend unvoreteilhaft Ballhalla-Theater, in dem der Strafplänen jede Stimmung aufzuheben mag, reihe ich glücklicherweise die holländische Oper mit Otto Nicolais unersättlicher unbewußter Buffo-Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" an. Kapellmeister E. Schmidt, der in letzter Minute für seinen erkrankten Kollegen Koester eingetreten war, hatte Gelegenheit, endlich an einem schwierigeren Werke seine Talente abzutesten. Sie ist ihm glänzend gelungen. Daneben

Die Fahrzeuge, die dieses mißlungene Schwimmbad als Verkehrsbehinderung nur unter äußerster Kraftanstrengung und im Goloop nehmen können, bekümmern die Einfuhrleistungen im Frühjahr wieder erneuert werden müssen. Öffentlich wird die Stadt die hierdurch entstehenden Kosten und läßt ferner auch die Einfuhrleistungen wieder aufrichten, wenn sie durch das Längen des Schwimmbadins eingeleitet oder gar zerstört sind. — Ad und zu legen sich einmal zwei bis sechs Mann mit Schaufel und Bad an den Wappenstein und kürzlichen den Kopf darüber, daß das Wasser der Niederbäche hier den Berg hinauf und nicht hinunter läuft. Die Leute, welche den früheren Verbindungswege von Ottone nach der Bergensiedlung umgraben, wären auf dem Wappenstein mehr am Platze! Das geht aber nicht, denn das Land soll ausgespart und so eine Einfuhrquelle für den Wappenstein werden, während der Wappenstein den Stadtdiel belastet!

Aus dem Reise.

Die Unregelmäßigkeiten in St. Andreaskirche.

St. Andreaskirche. 6. Nov. Von der Bürgerkommission sind Unregelmäßigkeiten durch die Stadtverwaltung festgestellt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen belaufen sich die Schulden auf 200 000 Mark. Außer der Amtsenthebung des Bürgermeisters und zweier Senatoren wurden nun auch noch ein Beamter der Stadtkämmerei und ein Steuerassistent auf Inanspruchnahme geschickt. Die für ein mehrschichtige bestimmte Geleise in Höhe von 300 000 Mark wurden ohne Genehmigung der Bürgerkommission zum Schuldenbau verwendet, so daß die Schule an ein Schipho-Kommando verkauft werden mußte.

Aus dem Reise.

Wittenberg, 6. Nov. Hier wurde vor etlichen Wochen die Verlegung eines 17-jährigen Knaben aus Eisleben nach Wittenberg und von den Behörden des verstorbenen Waldemar Beier als nicht erkannt. Die Leiche wurde auch als die des Waldemar Beier beerdigt. Inzwischen lernte der Knabe, der seinen Eltern ausgereist war, bald darauf freiwillig zurück. Damit erweisen wir, daß man einen Knaben beerdigt hätte. Die Polizei setzte nun die Nachforschungen fort und hat jetzt festgestellt, daß es sich um den Oberbevollmächtigten Eppenhausen aus Erfurt handelt, der wegen einer ererbten Marge in der Elbe den Tod gestiftet hatte.

Die Folgen der hohen Beschaffung von Weizen. Der Junge Windmann verhaftet.

Hildesheim, 6. Nov. Erst jetzt wird bekannt, daß nach der Verhaftung des 17-jährigen Knaben die Verhaftungsdauer von Weizen der Junge Windmann aus dem Verhandlungsal heraus verhaftet wurde. Der Grund dieser Verhaftung war in einer Forderung auf 5500 Mark zu fassen, die Windmann wegen nicht gezahlter Alimentation zu zahlen schuldete. Windmann war vor einiger Zeit in Hildesheim durch den Richter als nicht ausgeschaltet worden. Das Gericht verfuhr daher, die ausgeschaltete Forderung einzutreiben. Von einem Hildesheimer Gerichtsbesitzer wurde ihm ein Schuldtitel über 5500 Mark vorgezeigt. Windmann erklärte, er habe das Geld seinen Vater gelehnt. Da er sich für zahlungsunfähig erklärte, wurde er vorläufig in Haft genommen. Er erklärte sich darauf bereit, mit dem Gerichtsbesitzer nach Schüttarm zu fahren, um das Geld durch seinen Vater ausgeben zu lassen.

Ein Wohnhaus abgebrannt.

Langenhagen bei Peitz, 6. Nov. Ein vierstöckiges Wohnhaus ist in der Nacht zum Freitag bis auf die Umfassungsmauer niedergebrannt. Vier Familien sind obdachlos geworden. Die Möbel konnten größtenteils gerettet werden. Bei den Abbrüchen erlitten einige Personen leichte Verletzungen. Man vermutet Brandstiftung.

Das Ende einer Fehderei.

Manheim, 6. Nov. Gestern entstand in einer hiesigen Wirtschaft ein Streit dadurch, daß ein Erbeslofer, der mit zwei anderen mehrere Krüge Bier getrunken hatte,

sich weigerte, den Anteil zu bezahlen. Nachdem dies drei Mal ohne Erfolg wiederholt worden, schlugen die beiden anderen ihn nieder. Er wurde in die Stadt gebracht, wo er von einem kleinen Selbstmediziner zwei Schüsse auf die Brust bekam. Dabei wurde der Brustbein zertrümmert, die Rippen zerbrochen, die Lunge getroffen, so daß er schwer verletzt zusammenbrach. Auf dem Wege zum Krankenhaus, wohin er überführt werden sollte, verstarb er.

Zwei Arbeiter im Schacht erstickt.

Hamborn, 6. Nov. Auf Zeche "Friedrich Thullen" sind in der vergangenen Nacht zwei Schächler, die unter Tage an einer Haspelammer arbeiteten, infolge von Brandgasen erstickt. Ein dritter Schächler konnte noch rechtzeitig fliehen, wurde aber hierbei und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Der Brand konnte bald gelöscht werden. Die Untersuchung ist im Gange.

Die älteste Frau Deutschlands.

Hamburg, 6. Nov. Die älteste Frau Deutschlands, Frau Johanna Krüger in Göttingen bei Gütersloh, beging am 5. November ihren 105. Geburtstag in voller Frische.

Schloßmord eines Polizeibeamten.

Stettin, 5. Nov. In einer Wohnung in Lausenburg erschlug der Kriminalbeamte H. B. B. ein wegen Unregelmäßigkeiten von 300 M. Martialisbegehrt vorgeführt werden sollte.

Erfurt. Weltreform der deutschen Glodengalerei. Für die neue amerik. Kirche in Cairo, deren Verwaltung in französische Hände fiel, hat eine mittel-deutsche Glodengalerie ein Glodengart und Götterpiel von zusammen 9 Gloden, einschließend Stuhl, Küstner, Bäuerlingsstühle, gefestigt. Es handelt sich um ein barock-artig-modernisiertes Ensemble von französischer Herkunft. Sämtliche Zeitlinie sind nachstehend im Klang, im einzelnen wie in der Gesamtwirkung. Auch das Glodenspiel ist genau auf die vorgeschriebenen 6 Töne abgemittelt und spielt eine vollständig ergreifende Melodie in gewissen Ges-Mod. Das Werk wird zweifelslos im Ausland beachtet. Damit hat die deutsche Glodengalerie ein Beispiel für die französische Konkurrenz geschaffen.

Nordhausen. Herbsttagung der Jungen Mission. Am 20. und 21. November hat der Sächsisch-Brandenburger Verband der Jungen Mission hier seine Herbsttagung abgehalten. Die Tagung wurde von Dr. Wagner-Hamburg eröffnet und in der öffentlichen Abendveranstaltung begrüßt der Vorsitzende Gen. Sup. D. Jacobi: über "Abelton und ihre Aufgaben". Herr Dr. Wagner-Hamburg sprach über "Die Aufgabe der Berufsarbeit". Sprechbeauftragter und Volksfahrtsdienstreifer referiert Dr. Stahl-Berlin über "Die religiöse Erziehung in der Jugendwohlfahrt". S. D. D. v. Trosch über "Mehrschichtarbeit". Eine neue Aufgabe der Jungen Mission. Am 23. November behandelte die öffentliche Abendveranstaltung des Vereins "Die deutsche Jugend" Frau Helene Summel aus Altenburg im Rahmen einer Elternversammlung das Thema: "Der Kampf um das ungeborene Leben".

Mendickenhof. Von der Bauernhochschule. In aller Stille begann am 5. November dieses Jahres die Bauernhochschule in Mendickenhof die Feier ihres 5-jährigen Bestehens. Nach dem Krüge entstanden, hat sie sich durch alle Kräfte hindurch behauptet, ja sogar innerlich und äußerlich bedeutend vergrößert haben. Ihr Ziel ist nachzusuchen die Fülle des Bauerniums des Jahres, das Bauerniums und des Christentums. Vom 15. Nov. bis 22. Dezember findet ein Aufbaulehrjahr statt unter dem Leitgedanken: Der Bauer und das wirtschaftliche, soziale, staatspolitische und kulturelle Leben. Der Hauptlehrgang für junge Männer findet statt vom 5. Jan. bis 15. März. Kürzlich hat der dritte diesjährige Mädchenlehrgang seinen Abschluß gefunden.

und wie sie alle heißen, in diesem Film gesehen hat, wird sich über ihn nicht erst erinnern. —
Wollen wir auf alle "Vorfälle" des holländischen Kunstlebens eingehen, so müßten wir noch das vollständige Sinfonie-Konzert im Zoo erwähnen, in dem Paul Klauener Beethoven's erstes Klavierkonzert spielte. Doch über die Vemio Klau-Konzerte ein ander Mal... K. H.

Der Freund der Warburg und hüf ihr!

Die alten Werte verfallende Anstalt bedrohte in den Jahren 1920-23 auch unsere Warburg. Der letzte Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hatte in einem Auseinanderlegungsvertrag mit dem Freifrau Weimar das Eigentum an der Warburg einer selbständigen Stiftung übertragen mit dem festgesetzten Zweck, die Warburg und ihre Sammlungen ihrer geschichtlichen Bedeutung entsprechend dem deutschen Volk zu erhalten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Die Warburgstiftung war so auf ihre eigenen Einnahmen angewiesen, die bald entwertet nicht annähernd ausreichen, um die Warburg ihrem Zweck zu erhalten. In jener Zeit, als alles verloren zu gehen schien, durchdrang das deutsche Volk der Wille: die Warburg, die heilige Stätte deutscher Kraft und Geisteskultur, die Gralsburg der Deutschen, muß uns erhalten bleiben! In diesem Willen scharen sich Freunde der Warburg zu einem Verein zusammen mit der Aufgabe, die Warburg in der besten Weise zu erhalten und zu erhalten zu helfen. Die Aufgabe ist erreicht: wie die Warburgstiftung durch 9 Jahre während von seinem Feind erstickt wurde, so konnte sie auch jetzt — dank der Hilfe ihrer Freunde — gegen alle Wogen der Zeit standhalten. Siebenundzwanzig stehen alte Werte Männer im Verein Freunde der Warburg zusammen. Aber noch viel größer ist der Kreis der Helfer und Förderer, die sich um die Warburg bemühen, um das deutsche Volk und auch äußerlich Freund der Warburg zu sein durch Erwerb der Mitgliedschaft.

Wiederum ist ein Kunstfest bedroht! Die wundervollen Fresken Moritz von Schindigs verfallen mehr und mehr der Vergänglichkeit durch Vernachlässigung und Verfall. Sie sind nach dem Gutachten erster Sachverständiger zu erhalten, wenn weitere Sicherungsmassnahmen getroffen und bauliche Arbeiten am Mauwerk vorgenommen werden. Groß ist die Aufgabe, sie erstickt aber auch große Summen. So richten wir an jeden Deutschen und auch an jeden Freund der Warburg im Auslande die Bitte: stellt wieder Förderer, wenn weitere Massnahmen getroffen werden können, eine Jahresbeiträge, der als Mindestsatz auf 2 Mark gesetzt ist, damit auch der Unvermögende seinem ureigenen Drang, die Warburg zu lieben, nachkommen kann. (Verein Freunde der Warburg e. V., Geschäftsstelle: Eisenach, Rathaus, Postfach 25 899).

Wunden (Killer). Neuartige aber verdiente Belohnung. Der Regierungspräsident von Halle in Halle hat dem Hrn. W. Feinert in Diermholz für das Aussehen des tauchtauchen Lehrlings Georg Dräge eine Belohnung von 100 Mark zuerkannt.

Sterben. Wieder ein Selbstmord. Binnen 24 Stunden ereignete sich der zweite Selbstmord in dem sonst so stillen Städtchen. Gestern morgen wurde ein 26 Jahre alter Junge, der bei dem Schornsteinfeger Bergele wohnte, tot in seinem Zimmer aufgefunden. Der schon seit langer Zeit an einer schweren Krankheit leidende alte Mann hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Uebergebe. Schwere Motorradunfälle. Gestern nachmittag ereignete sich ein schwerer Motorradunfall auf der Straße zwischen Döberitz und Döberitz. Ein von Döberitz kommender Motorradfahrer auf seinem Sozius mitgeführte, verlor infolge des dichten Nebels und der aufgeweigten Straße die Herrschaft über das Rad. Das Motorrad überfuhr sich und beide Fahrer wurden schwer verletzt. Der Oberlandfahrer wurde in bestimmungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Sein Mitfahrer erlitt eine schwere Beinverletzung, doch erwies sich eine Überführung ins Krankenhaus als nicht notwendig. Das Motorrad wurde vollkommen zerstört.

Aus aller Welt.

Mehrere Tote. — Jüngling hingerichtet. **Wuppertal, 5. Nov.** In der Fabrik der Maschinenfirma Manfred Weiß in Sentes ereignete sich eine heftige Explosion durch die fünf große Wohnhäuser vollkommen zerstört wurden. Es sind noch vier Tote, darunter zwei Frauen, festgestellt. Weitere zwei Personen werden vermisst. Unter der Verlethung des Verles entstand eine fürchterliche Panik.

Das Hochwasser in Oberitalien.

Mailand, 6. Nov. Die Flüsse in Oberitalien sind noch häufig im Wachen begriffen. An den Ufern des Po ist die Lage besonders ernst. Der fürchterliche Regen der letzten Zeit hat auch an den Döberitzflüssen großen Schaden angerichtet.

Ein Eisenbahnzusammenstoß in Kanada.

London, 6. Nov. Bei einem Zusammenstoß zweier Züge der Kanadischen Eisenbahn 136 Personen tödlich von Wunden wurden die Verletzten getötet. Zwei Eisenbahnarbeiter wurden verwundet. Sämtliche Züge verbrannten.

Ueber hundert Todesopfer eines Bergsturzes.

Bagota, 5. Nov. Bei einem Erdbeben bei Bagota sollen über hundert Personen getötet und etwa 60 verletzt worden sein. In die Opfer unter den Zimmerern der Häuser begraben sind, werden zu ihrer Bestattung mehrere Tage erforderlich sein.

Erbeben in Nicaragua.

Managua, 5. Nov. In den Morgenstunden ereignete sich hier ein 50 Sekunden währender Erbeben, das großen Schaden anrichtete. Mehrere Personen wurden getötet, das Regierungsgebäude und die Kathedrale stark beschädigt. Auch in anderen Teilen des Landes wurden Erdbeben wahrgenommen, besonders heftig in der Umgebung des Vulkanes Masajaga. In Santiago wurde eine große Anzahl Häuser zerstört.

Das Kloster des Schweigens brennt. In dem Trappistenkloster St. Agnes in Holland brach plötzlich Feuer aus. Die umfangreichen Klosterarbeiten wurden von den Mönchen selbst aufgenommen, die sich aber dazu vorber von ihrer Schweigepflicht über die Dauer des Brandes befreien ließen.

Weihnachten in German. Ueber einen ungewöhnlich geistreichen Vortrag von America wird sowohl aus Paris als auch aus London berichtet. Auch die United States sind fähig, wie wir erfahren, vier große Dampfer ihrer Flotte an die zu Weihnachten nach Europa kommen. Die Fahrten sollen unter der Parole erfolgen: "Weihnachten in Deutschland", für die "allen gemäßigten Weihnachten" im "Faterland" ist in den letzten Monaten drüben eine wirkungsvolle Propaganda gemacht worden.

Literatur.

Ludwig Wachter. Sein Leben und sein Wirken. Von Dr. Erich Neuf. Herausgegeben von der Industrie- und Handelskammer zu Halle. S. 288 Seiten mit 13 Bildtafeln. Preis brosch. M. 5,75, in Ganzleinen geb. M. 6,75. Verlag von Gebauer-Schwabe, K. O. Halle (Saale). Der fähigste Kopf des geistigen und intellektuellen Lebens in der Stadt Halle während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Geh. Kommerzienrat Ludwig Wachter, dessen überragende Bedeutung nicht nur für Halle, sondern für das ganze mittlere deutsche Wirtschaftsgebiet in dem deutschen Buche eine gerechte Würdigung erfährt. Spannend wie ein Roman stellt sich dieses wunderbare Buch, das als ein zweites „Gott und Dämonen“ in die Bücherwelt des deutschen Kaufmanns gehört, aber auch unserer aufstrebenden Jugend nicht weniger empfohlen werden kann. Der Verlag hat das Werk muntergütig ausgestattet. Der Preis ist als außerordentlich niedrig zu bezeichnen.

Tuennen, Spiel und Sport.

Favoritenliste.

Drohend hängen die Wolken am Himmel, aber es ging noch einmal gnädig ohne Regengüsse ab, wenigstens bis zum Abspitz der Spiele hielt das Wetter an. Der Besuch der Spiele war denn auch recht gut. Uebererwartung gab es diesmal eigentlich nicht, es ist denn doch schon den 30. Sieg Waders über Erbstadt, und den 7:2 Erfolg der Sportfreunde über Favorit in dieser Höhe als normal bezeichnen möchte. Dann allerdings muß man auch das papiermäßig glatte, auf dem Rasen freilich schwer erlängte 2:0 des VfL gegen 98 hierzu rechnen. Hierüber unter ein wenig. 4:1 der Sieg des VfL über die Favoriten. In der 16-Klasse enttäuschte Preußen unseren Tipp nicht: Sie schlugen Neumar glatt und verdient 3:1 und überboten sich damit die Spitze in der Tabelle. Nun gilt es, das Erworbene in festen Händen zu halten! Manja verlor gegen Olympia 2:3. Zu den beiden Merseburger Spielen folgendes Material:

V.f.L. - Sportverein 98-Halle 2:0 (0:0).

Die Tradition ist gebrochen. Das sprichwörtliche Glück der 98er scheint diese Zeit ihrer Niederlage gegen Sportfreunde verlassen zu haben. Wenn die Glücksgöttin jedenfalls noch gehern wieder bei den Hallenfern blieb, so ist nicht Wunder genommen, wenn sie wieder mit 1:0 Sieg und Punkte mit nach Halle genommen hätte. So aber enthielt sich Fortuna jeden Eingriffs in das gleichwertige Spiel und überließ es dem Siegeswillen und der Energie des VfL, das bis kurz vor Schluss schwankende Zünglein an der Waage zum entscheidenden Reigen für VfL zu veranlassen. Hauptsächlich Siegeswillen und Energie ließen beim VfL gerade wie gegen Sportfreunde wieder höchste Triumphe. Erst wurde in harter Defensivarbeit; in der Angler und Vortentoch im Verein mit dem glänzenden Herfurth hervorragende Leistungen boten, der endlich zweifels überlegene Gegner müde gemacht, immer wieder feierliche Wechs bedächtige Angriffsführung an dem Schlussdreck, wieder wieder unersüßlich von dem Glück. Und dann ging mit 0:0 in der 2. Halbzeit zur Offenheit immer dringender wurde VfL's Sprache, immer aufwilliger sein Drängen im Sturm, wo vor allem Dreie und Wöber in vollster Beweglichkeit immer auf der Kauer lagen, dem reißigen der Schreihörner Wader, Wader, Wader, dem fähigen Abend" machen hielt Neumar durch energisches Eingreifen im Nachspiel sein Heiligtum rein; dann erst die 98er eine günstige Situation, ein blühendes Täuschung — und schon lag sein Schräglag schart und unablösbar im linken 98. VfL hatte noch fünf Minuten zu spielen, zumal die beiden Erfolge fast stets Verleses. So nahmen denn die Hallenler auch des 2. Tor Dreies kurz vor dem Abspitz nicht mehr allzu tragisch — sie wußten, daß alle schöne Kombination gegen solche Drängen und Siegeswillen letzten Endes doch vergeblich ist!

Die Statabelle.

hat sich wieder etwas verändert, einmal durch die gestrigen Ergebnisse, dann aber auch dadurch, daß der Fort in Spiel vor-Sportfr. 2:3 gestern vom Gauvorstand anerkannt worden ist. Die Buchsen liegen dadurch recht günstig in der Spitzengruppe, gewinnen sie das Protestspiel dann werden die Spitzengruppen Ueberhaupt liegen die Reihenfolge nach Minuspunkten ist zur Zeit diese:

I. Klasse	SpVfL		Sportfr.		Fort		Pkte.	
	gew.	verl.	gew.	verl.	gew.	verl.	+	-
Sportfreunde-Halle	7	5	1	1	32:12	11	3	
Bornia-Halle	7	5	2	1	25:14	10	4	
Wader-Halle	6	3	3	1	17:10	7	5	
V.f.L. Merseburg	6	3	1	2	12:13	7	5	
Sportverein 98-Halle	6	3	2	2	7:5	6	6	
Sportverein 98-Merseburg	6	3	1	3	16:22	6	8	
Erbstadt	7	1	1	3	10:23	6	8	
V.f.L. Halle (98)	7	1	2	4	11:12	4	10	
Favorit-Halle	6	1	2	4	8:22	2	10	

Johann Gottfried Herder als Lebensretter.

Dichtliche Skizze von P. Wild.

Sommerreise! Wie durchglutet von ihrer Pracht ist die wünschliche Welt! Innein des kleinen Städtchens Wohnung in einem Entzogen von Stadtgraben, ist eine hübsche Anlage. Hier sitzt ein schmüchiger, bleicher Knabe und schaut mit verjüngten blauen Augen in die Ferne. Zu seinen Füßen liegt, zusammengeklumpt wie ein Mädchen, ein fast gleichaltriges Mädchen und schlüft. Ihr Begleiter geliebten Sommer wachen bis in die Mitte des Augustes, sanft eingehüllt in die Wärme der Sonne, wie sie noch angefangen Blumentanz, wie sie ihn gern in ihr lockiges Haar flecht. Aber Sommer hat sie befristet.

Johann Gottfried Herder — er ist der Knabe — hat die Gewohnheit mit seiner trauernden Verknüpfungsfähigkeit bei der Zeit, die nicht begreift, das Traumbild zu zerlegen. Der Beobachter und Innegeister nicht alle Sinne erweckt. Eine leise Traurigkeit streift seine Seele, daß seine Freundin so undanbar ist und schlüft. Seinen Schatz, den Sommer, noch auf dem Schloß, blüht er über sie hinweg und träumt. — Jugend ein Seltsames in seinem Schreien läßt ihn zusammenbrechen, das Traumbild ist zerfallen. Der Empfindsame sieht klar und klar die Wirklichkeit. In wachen Augenblick bringt er auf, rüttelt die Schläfen in seinen Füßen bettig am Arm und ruft: „Ein Knabe, ein Knabe, er reitet auf uns zu.“

Röselchen nimmt sich bei diesem Anruf nicht erst die Zeit zum Nachdenken. Sie ist wach! Schon sieht sie neben ihm: „Wo? Zeig doch!“ Und ihre Augen weisen sich in Entzogen dem Blick des Knaben. „Wir schreiben das Jahr 1757. Der schauernde Beginn des Siebenjährigen Krieges hat Preußens Freiheit zerstört. Seit der Niederlage des Generals Seydlitz bei Mollathen bedrückt der Ruf des preussische Land bis zur Weichsel, überall Schreden verbreitet. Die am meisten Verführten sind die Knaben. Bekannt durch Grot und Wortarten furchtbare Art flüchtet jeder bei ihrem Raufen, denn sie sind roh, gewalttätig und mordlustig. Ein Menschenleben ist ihnen Richtung wenig. Herder weiß mit dem Arm in eine Richtung. Der Knabe galoppiert. Er hat recht gesehen. Auf dem kleinen französischen Pferd sitzt ein bärtiger Reiter, seine Faust trägt Ranze und Krante.

Nun nehmen die beiden Heißas. Inständig laufen sie denn nahe liegenden Wald zu, der näher liegt und sicherer scheint als die Stadt.

Der Knabe ist schneidiger er hat den Wald erreicht; da bemerkt der Reiter die beiden, biegt etwas vom Wege ab und jagt in vollem Galopp gegen Rösschen, die in ihrer Verzweiflung wie wachsend weiter rennt. Er kommt immer näher, legt die Ranze ein, sie zu treffen. Sie glaubt schon das wilde Schreien des Hufes fast neben sich zu hören. Da ein schiefes Licht, ein großer roter Halmstich, reißt es fort und schneidet es dem Pferd vor die Augen. Das Tier erschrickt, kneht, jagt durch. Ehe der Reiter die Mägel wieder fest hat, liegt er auf dem ebenen Ackerboden, während das Tier weiterjagt. Wiltend steht er auf, schüttelt sich, als wolle er hermit zeigen, daß seine Fücher untergehen sind. Ein großer Pfiff ertönt die Stille. Ein Signal. Das Pferd wendet sich gehorcht zu seinem Herrn zurück. Jitternd steht es vor ihm, fast schuldbeissen. Schon sitzt der Knabe wieder im Sattel, laufend peitschen ein paar Minuten bis das Fell des Pferdes, zur Strafe für seinen Ungehorsam. Dann hält er umschau. Hat er die Mägel gesehen? Er lenkt zum Wald hin und galoppiert in schneller Tempo vorwärts.

In der Zwischenzeit hat Rösschen Herder erreicht. Gleich in zitternder Todesangst schauen sich die Knaben an. Die eintägige Ranze des Knaben hat eine deutliche Sprache gesprochen. Sie wissen, die Lage ist ernst. So flüchten sie vorwärts, vorwärts. Nur Rüstung kann helfen. Da, herab, was bedeutet das? Hat der Knabe den Wald schon erreicht? Ein sonderbares Knaden und ein dumpfes Getöse im Herdewege auf weichen Boden, Kling näher. Ueber die hohen tiefe Wangen tragen die Träger, sie schuldig kneht den Kopf zu verlieren. „Rösschen, sei still!“ befehlt der Knabe. „Der Kopf kann dich hören, Du verweist uns. Weigt Du, wir wollen die hohe Linie erreichen, dort können wir uns verbergen.“ Damit läuft er vorwärts und zieht Rösschen an der Hand hinter sich her. Ihre Atem laut höher, sie schauen sich. So schmerzlich sind sie noch niemals gelaufen, sie laufen büschelhaft um ihr Leben und wissen es.

Auf einmal stürzt Rösschen; sie versucht vergebens aufzustehen, der Fuß ist verletzt. Nur wenige Schritte von ihnen entfernt ist die Linde. Da nimmt der Knabe kurz entschlossen seine Freundin auf den Arm und trägt sie die paar Meter weiter. Er setzt sie ab und läßt sie nieder. Sie ruht in die weite Söhling und hat ihr wenige Augenblicke später hören sie das Schreien des Pferdes.

hören, wie es an der Linde vorbei galoppiert — sie sind gerettet!

Aber sie wagten sich nicht aus ihrem Versteck. Erst als die Dämmerung leise Schatten über den grünbewaldeten Wald hängt, haben sie vorsichtig nach allen Seiten. Sie bemerken kein Geräusch, kein menschliches Wesen. So trüben sie aus der Söhling hervor. Rangsam, wie leuchtendes Licht schleichend sie weiter. Vor ihnen lag ein Weg, immer der Hof, so daß jedes harmlose Geräusch, ein leichtes Knaden der Zweige, ein Blätterrauschen sie zusammenfahren läßt. Was sie ausgehandelt, was zu schreien. Das Mädchen flammert sich förmlich an den Knaben. Nun sind sie im Freien, erreichen die Linde. Da, ist es ein Knaben ihrer aufgeragten Phantasie, oder führen sie recht? Nein! Jetzt wachen die Schatten zur Größe, Pferdegalopp kling an ihr Ohr. Rösschen!

Rösschen streift auf, will sinnlos fortfahren, aber der Knabe leicht vertraute Knabe ist ganz Gegenwart. Er zieht die Jitternde mit sich die Söhling hinunter, unter die Linde. Der Galopp kommt näher, wüßtes Reden und Schreien kling zu den angsterfüllten Kindern. Dann dröhnen die Pferdehufe über die Holzstraße, daß der Staub nach unten rieselt. Wie die wilde Jagd jagen sie hinterher, ein ganzes Hebel der Entschieden. Aber sie haben die Linde nicht gesehen, der Arm verhält bald in der Ferne. Rangsam erheben sich die Kinder aus ihrer gebunden Stellung, vorsichtig späht Herder über die Weide hinüber. Es ist nichts mehr zu sehen. Sie sind gerettet, zum zweiten Male heute.

So kommen sie durch das Stadttor nach Mühringen. Sie finden dort alles in höchster Aufregung, denn die Knaben haben hier unerwartet einen Besuch gemacht, und die Bürger schreien durcheinander wie ein aufgeschreckter Ameisenhaufen.

Die kleine Episode zeigt, wie in Herders Wesen von jeder eine gewisse Zümpflichkeit herrscht. Das Weiche, Trümmliche und neben ihm eine gewisse Kampfbereitschaft, das Siegen des Verstandes im gegebenen Augenblick. Denn nur seine Geistesgegenwart hat seine kleine Freundin und auch ihm selbst das Leben gerettet.

Dies seltsame Erlebnis hat übrigens die Freundschaftsbände der beiden Kinder noch intiger gestaltet. Man nimmt an, daß Rösschen seine erste Liebe gewesen ist. Das ist unbestimmbar. Aber die Freundschaft als solche ist gelieblich; denn wir erfahren, daß Herder der Tochter seiner alten Jugendfreunde Rösschen im Jahre 1791 dreißig Jahre als Tochtergesandter an den Hof von Weimar, daß er ihrer Mutter in alter Freundschaft und Treue verbunden geblieben ist.

Drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein hübsches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen unheimlichen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahneis- und Karieserkrankung sowie Zahnfleischentzündungen -entzündungen verursacht. Er ist äußerst festsetzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lochwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgehoben durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnlich der Zahnstein aus dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erweisen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreideln in Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Ubler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze in Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen marikanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpasta und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste sind ganzheitlich Borstenschneid sind die besten Hilfsmittel gegen den gefährlichsten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

